

Polizeipräsidentin: „Wir haben keinen Anspruch auf Unveränderlichkeit in Bad Godesberg!“



Auf Einladung des

Montag-Clubs für politische und gesellschaftliche Kontakte fand am 18. Februar 2013 in der Volkshochschule Bad Godesberg ein Gespräch mit der ersten Bonner Polizeipräsidentin, Ursula Brohl-Sowa (parteilos, den Grünen nahe stehend), statt, die seit 2011 im Amt ist. Thema: Ihre Erfahrungen in der ehemaligen Bundeshauptstadt. Das Interesse an der Veranstaltung hielt sich in Grenzen: Es kamen nur 19 Bürger.

(Von Werner P. und Verena B., Bonn)

Wir müssen nun mal (manchmal zähneknirschend) Steuern zahlen und stehen dabei einer Polizei gegenüber, die über echte Macht verfügt. Um da ein gewisses Gleichgewicht und ein vertrauensvolles Verhältnis zu schaffen, sollte die Polizei gezielt auf uns Bürger zugehen. Deshalb sieht die Polizeipräsidentin auch ihre vorrangige Aufgabe darin, das Vertrauen der (sehr beschwerdefreudigen) Bürger in die Polizei zu stärken. Dies soll intern unter anderem durch die Einführung von „Leitsätzen für den Umgang miteinander“ und die neu geschaffene Beurteilung der 180 Führungskräfte durch die

Beamten und eine Optimierung des polizeilichen Handelns nach Außen erreicht werden.

Neben interessanten organisatorischen Dingen und der Tatsache, dass schon acht der 18 Polizeipräsidenten in Nordrhein-Westfalen weiblich seien, kam die Polizeipräsidentin zwangsläufig auf die wachsende Kriminalität in Bonn zu sprechen. Einbruchdiebstahl ist zurzeit das größte Problem. Bonn liegt an der rheinischen Hauptverkehrsschlagader, besitzt eine gute Infrastruktur und wohlhabende Bürger: also fette Beute garantiert! Die holen sich dann oft reisende Täter als Folge der Öffnung der Grenzen nach Ost- und Südosteuropa. Polizeipräsenz nutzt da wenig. Nach dem Bombenfund am Bonner Bahnhof wurde diese drastisch hochgefahren, aber die Zahl der Einbrüche blieb dennoch konstant.

Gefragt wurde nach der Zusammensetzung der Straftäter. Alles Migranten? Hier wurde ausgewichen. Da viele Einwanderer inzwischen auch deutsche Pässe haben, könne man keine genaue Unterscheidung vornehmen – die aber wohl eher politisch nicht gewollt ist. Ein weiterer Schwerpunkt sei auch die wachsende häusliche Gewalt.

Dann kam das Gespräch auf den 5. Mai und die mohammedanischen Krawalle in Lannesdorf, bei denen 29 Beamte verletzt wurden. Brohl-Sowa betonte, dass diese dort erlebte, unverhüllte Gewalt für die Polizeibeamten erschreckender gewesen sei als die Tumulte bei Fußballspiel-Einsätzen. Schön zu hören, dass die beiden schwer verletzten Polizisten wieder wohlauf sind. Erschütternd und kennzeichnend jedoch die Frage aus dem Auditorium, wer denn da gewalttätiger gewesen sei: die „rechtsradikale“ PRO NRW oder die Muslime. Eine weitere Stimme beklagte die PRO-Aktion in Bad Godesberg am 16. Februar (PI berichtete), die ja nur den Hass auf Fremde schüre. Brohl-Sowa machte klar, dass PRO keinerlei Gewalt angewendet, aber durch das Zeigen der Karikaturen heftig provoziert habe. Diese Aussage erstaunte: Auf der Veranstaltung über Salafismus am 29. Juni in der Stadthalle Bad Godesberg hatte sich Brohl-Sowa

noch schwammig geäußert: Die Frage nach der Gewalttätigkeit von PRO NRW müsse „noch aufgearbeitet“ werden! Von einem Augenzeugen aus dem Publikum wurde bemerkt, dass an besagtem 5. Mai erstens von PRO auf Seiten der Muslime nichts zu sehen und zu hören war und dass zweitens das Zeigen der Karikaturen ja wohl nichts Schlimmes sein könne, da doch sogar die Kanzlerin den Schöpfer dieser Karikaturen dafür prämiert habe. Das war neu für die Polizeipräsidentin (!), die noch auf karnevalistische Stunksitzungen hinwies, in denen die christliche Kirche durch den Kakao gezogen wurde und die trotzdem nie Gewalt ausgelöst haben.

Eine Stimme aus dem Publikum bemerkte ein wenig resigniert, dass Bad Godesberg nicht mehr das sei, was es einmal war. Dazu sagte die Polizeipräsidentin: „Wir haben keinen Anspruch auf Unveränderlichkeit in Bad Godesberg!“ Wir haben aber auch keinen Anspruch auf Verschlechterung und Islamisierung. Hier handelte es sich also um bewusstes Schönreden. Passend dazu die Frage einer Zuhörerin, die in Bad Godesberg schon einmal eine vollverschleierte Fahrrad fahrende Dame sah, dahingehend, ob derart gekleidete Damen auch Auto fahren dürfen und wie das dann mit den Beweisfotos funktioniere. Brohl-Sowa antwortete, dass Fahren mit Gesichtsschleier nicht verboten sei. Die Sicht werde auch durch manche Brille in ähnlicher Weise behindert. Aber kommt man mit Niqab ungeschoren durch alle Geschwindigkeitskontrollen? Darauf die schwache Antwort, dass ja nach mehreren solcher „Auffälligkeiten“ ein Fahrtschreiber Pflicht werden würde. Hier von PI ein „alternativloser“ Vorschlag, dass sich das Problem doch im streng wahabitischen Sinne lösen lässt: Einfach den Frauen das Autofahren verbieten. Dann erübrigen sich solche nervigen Diskussionen von selbst!

Beim Verlassen der Veranstaltung sahen wir vor der Tür drei krakeelende Jugendliche mit einem Kasten Bier inmitten von Glasscherben auf einem Mäuerchen sitzen, die sich trotz der Kälte voll laufen ließen. Armes Bad Godesberg, das hätte es

unter Adenauer nicht gegeben!